

Dorothea Kuhn zum 80. Geburtstag

„Sie haben uns gelehrt, daß der Dichter und Denker Goethe ohne Kenntnis des Naturforschers Goethe nicht verstanden und beurteilt werden kann.“ Mit diesen Worten würdigte vor vier Jahren der damalige Präsident der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, Benno Parthier, die Verdienste von Dorothea Kuhn um die Erforschung, Erschließung und Herausgabe von Goethes naturwissenschaftlichen Veröffentlichungen und Manuskripten. Anlaß war die Verleihung der Cothenius-Medaille – eine der zahlreichen Auszeichnungen, die Frau Kuhn als Anerkennung für ihr Lebenswerk erhalten hat. Vorausgegangen waren u.a. der Schiller-Preis der Stadt Marbach (1985), die goldene Medaille der Goethe-Gesellschaft (1991) und der in Weimar verliehene Deutsche Sprachpreis der Henning-Kaufmann-Stiftung (1998).

Es war ein weiter Weg, der Dorothea Kuhn zu Goethe geführt hat. In Halle an der Saale, wo sie am 11. März 1923 geboren wurde, bestand sie 1941 das Abitur und begann nach einem kurzen Intermezzo beim Reichsarbeitsdienst an der Universität ihrer Heimatstadt mit dem Studium der Chemie und der Biologie. 1945 wurde ihr Studium durch ein Ereignis unterbrochen, das nachhaltige Folgen für die an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg vertretenen naturwissenschaftlichen Fächer haben sollte. Wenige Tage bevor die Amerikaner, die Halle erobert hatten, die Stadt in sowjetische Verwaltung übergaben, wurden zahlreiche Wissenschaftler und Techniker der Universität und der benachbarten chemischen Betriebe und Flugzeugwerke gezwungen, zusammen mit ihren Familienangehörigen und Mitarbeitern ihre Heimat zu verlassen. Zu den über 700 Personen, die am 24. Juni 1945 von der abziehenden Besatzungsmacht in Güterwaggons nach Westen gebracht wurden, gehörte auch die 22jährige Studentin Dorothea Kuhn, die nach dem 1944 bestandenen Vorexamen als Hilfsassistentin bei dem Physiko-Chemiker Karl Lothar Wolf beschäftigt war. Der nach dem ebenfalls betroffenen Biochemiker und Leopoldina-Präsidenten Emil Abderhalden benannte „Abderhalden-Transport“ endete in Darmstadt, wo die deportierten Wissenschaftler ihrem Schicksal überlassen wurden. Trotz gegenteiliger Zusagen wurden ihnen keine Arbeitsmöglichkeiten geboten; die Rückkehr nach Halle war ihnen untersagt.

Dorothea Kuhn fand in der Pfalz eine Stelle als Aushilfslehrerin und absolvierte eine Lehrerausbildung, die sie 1947 mit der ersten Staatsprüfung für das Lehramt an Volksschulen abschloß. Danach konnte sie ihr in Halle begonnenes naturwissenschaftliches Studium fortsetzen.

Einer von Frau Kuhns haleschen Professoren, die mit dem Abderhalden-Transport in die westlichen Besatzungszonen gelangt waren, war der Botaniker Wilhelm Troll. Bei ihm studierte sie jetzt Biologie an der Universität Mainz und promovierte 1952 mit einer Dissertation über das Thema „Zur Klärung der Symmetrieverhältnisse des Pflanzkörpers“.

Von der Morphologie der Pflanzen kam sie zu Goethe. Ihre akademischen Lehrer Wolf und Troll, die beide Mitglieder der Leopoldina waren, hatten schon vor dem Ende des

Krieges das ehrgeizige Projekt einer von dieser Akademie herausgegebenen Gesamtausgabe von Goethes naturwissenschaftlichen Schriften ins Leben gerufen. Drei Bände waren bereits erschienen, als Dorothea Kuhn 1952 durch Vermittlung ihres Doktorvaters Troll Mitarbeiterin bei dieser Edition wurde. 1957 erschien der erste von ihr bearbeitete Band, der historische Teil der Farbenlehre. In den folgenden Jahren verbrachte sie etwa gleich viel Zeit am Freien Deutschen Hochstift in Frankfurt (Main) und dem Goethe- und Schiller-Archiv in Weimar, und das berufsbedingte Pendeln zwischen Ost und West bestimmte ihr Leben bis zum Fall der Berliner Mauer und darüber hinaus.

Geographisch war es später eher ein Pendeln zwischen Nord und Süd, denn nach einem von der DFG finanzierten philologischen Aufbaustudium bei Friedrich Beissner in Tübingen hatte sie 1962 am Deutschen Literaturarchiv in Marbach (Neckar) die Leitung des Cotta-Archivs übernommen, wo sie seitdem wohnt.

Zusätzlich zu ihrer Editionstätigkeit verfaßte Frau Kuhn eine große Zahl von Aufsätzen und mehrere Monographien zur Naturwissenschaft der Goethezeit, und 1970 habilitierte sie sich an der Universität Tübingen für das Fach Geschichte der Naturwissenschaften. 1977 erfolgt die Umhabilitierung nach Heidelberg, und 1981 wurde sie dort zur Professorin ernannt. Im gleichen Jahr gab sie die Leitung des Cotta-Archivs ab und widmete von jetzt an ihre ganze Arbeitskraft der Leopoldina-Ausgabe, einer der nach den Worten ihres Präsidenten „großartigen bleibenden Leistungen der Leopoldina im 20. Jahrhundert“. 1970 wurde Frau Kuhn selbst in die Akademie gewählt, und als langjährige „Obfrau“ der Sektion Wissenschafts- und Medizingeschichte hat sie viel zum Ansehen dieser Fächer innerhalb der Akademie beigetragen. Dank ihrer vielfältigen und engen Verbindungen zur Leopoldina kehrt Frau Kuhn regelmäßig zu Besuchen in ihren Geburtsort zurück, und die halleischen Historikerinnen und Historiker der Naturwissenschaft hoffen, sie noch oft in der Saalestadt wiederzusehen.

Andreas Kleinert, Halle (Saale)